MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 159. Mittwoch den 11. Juli 1838.

Inland.

*Breslau, 10. Juli. Gestern Abend um 9 Uhr langte Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen hier an. Heute früh um acht Uhr besichtigte Höchstderselbe die 6te Artillerie-Brigade.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist am 9ten Juli, von Berlin kommend, durch Polkwitz, Liegnitz ꝛc. nach Fürstenstein gereiset.

Berlin, 8. Juli. Se. Majestät der König haben dem im Bezirk der Regierung zu Potsdam angestellten Chaussee-Planeur Eupen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Justizrath und Justiz-Kommissarius Dr. Amelang in Berlin gestattet, das von dem Könige von Hannover Majestät ihm verliehene Ritterkreuz des Guelphen-Ordens zu tragen. — Se. Majestät der König haben dem Doktor Löwer zu Halberstadt die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Jordan zu Grünberg zugleich zum Kreis-Justizrath im Grünberger Kreise zu ernennen. — Im Bezirk der Königl. Regierung zu Breslau ist der Superintendent Kerner zum Pastor in Michelau, Kreis Brieg, und der Predigtamts-Kandidat Grubert zum zum Mittags-Prediger in Sulau ernannt worden.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Türkischen Hofe, von Buténeff; von Hamburg.

Die verwittwete Frau Doktorin Horn, geborne Gedike, hat, um den Wunsch ihres verewigten Gatten, Dr. Franz Horn, zu erfüllen, und aus eigenem Mitgefühl für die Leiden bedürftiger Kranken und für die Hemmungen, denen die Entwickelung des jugendlichen Talents unter körperlichen Uebeln und Mangel an Geldmitteln ausgesetzt ist, für den Fall ihres Todes der Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität hierselbst ein Kapital von 5000 Thalern geschenkt, aus dessen Zins-Ertrag würdige und bedürftige kranke Studirende der Universität vom Rektor und Senat Unterstützung erhalten sollen.

Köln, 4. Juli. Gestern Abend gegen neun Uhr trafen Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Seiner Majestät des Königs) in Begleitung Ihrer Excellenzen der beiden kommandirenden Generale, des Oberpräsidenten ꝛc. hier ein und stiegen in dem festlich geschmückten Regierungsgebäude ab. Einem großen Zapfenstreiche schloß sich ein von den Baugewerken und dem Pompiercorps veranstalteter Fackelzug an. Die Zahl der Fackelträger belief sich auf dreihundert, und der von uniformirten Anführern geleitete Zug gewährte mit seinen sinnig verzierten Lichtern einen schönen Anblick. Nach Entgegennahme eines in Prachteinband von den Anführern überreichten Weihgedichtes, geruhte der erhabene Fürst, Sich in die Reihen der Theilnehmer zu verfügen und freundliche Worte an dieselben zu richten. — Heute Morgens gegen 7 Uhr inspizirten Seine Königliche Hoheit die auf der Mülheimer Heide versammelten Truppentheile der hiesigen Garnison, und nahmen dann mehrere Merkwürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein, auch die Börse, wo Höchstsie an der Kunst- und Industrie-Ausstellung großes Interesse bezeigten. Am Mittage geruheten S. K. Hoheit eine Festtafel zu geben. Gegen halb sechs Uhr verließen Seine Königl. Hoheit unsere Stadt, um Sich am Bord des festlich geschmückten Düsseldorfer Dampfschiffes nach Düsseldorf zu begeben.

Deutschland.

Hannover, 3. Juli. Diesen Mittag gegen 12 Uhr, ist Se. Maj. der König von hier nach Rehburg abgereiset, um Theil zu nehmen an den militärischen Festlichkeiten zur Erinnerung des vor 25 Jahren geführten Befreiungs-Kampfes. Eine große Anzahl tapferer Krieger, worunter besonders diejenigen, welche in den damaligen Kielmannseggischen und Beaulieuschen Frei-Corps dienten, sind zu diesem Feste in Rehburg versammelt. Noch heute, spät Abends, erwartet man die Rückkehr Sr. Maj. In dem Augenblicke, als der König in den Wagen steigen wollte, fanden sich in den Vorgemächern mehre Personen zur Audienz bei Sr. Maj. ein, unter denen auch die Deputirten des Schützen-Vereins der Residenzstadt. Letztere, in der Absicht, den König zur Theilnahme an dem eben statthabenden Bürgerschießen, einem Feste, dessen Anordnung direct von dem Magistrate ausgeht, einzuladen, waren die Einzigen, welchen der Monarch, trotz aller Eile, Audienz ertheilte, und einen Besuch auf morgen zu versprechen geruhte. — Dem Vernehmen nach, hat die staatsgrundgesetzliche Opposition, wie sich die 34 Mitglieder nennen, die für den Conradi-Langschen Antrag gestimmt haben, noch am Abend des Prorogations-Tages (29 Juni) eine Eingabe an die hohe Bundes-Versammlung, mit Beobachtung aller gehörigen Förmlichkeiten unterzeichnet, über deren Inhalt weiter nichts verlautet, als daß sich die Unterzeichner und A. gegen den in der zuerst von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Replik auf die Osnabrücker Petition ihnen gemachten Vorwurf der Verbreitung gefährlicher Ansichten aufs nachdrücklichste vertheidigen. Es soll dieses Dokument bereits auf sicherem Wege an seine Bestimmung abgegangen sein, und die Gerüchte bringen eine Reise des Vice-General-Syndikus nach dem Rhein, dem sich der ursprüngliche Movent des für die Geschichte unserer ständischen Verhandlungen so entscheidenden Antrages angeschlossen haben soll, mit der Uebereichung derselben in Verbindung. — Es werden zahlreiche Beiträge für einen von der hiesigen Bürgerschaft dem Stadt-Direktor Rumann an seinem Geburtstage (den 13. Juli) zu überreichenden Pokal durch Subscription gesammelt. (Hamb. C.)

Hamburg, 5. Juli. Dem Vernehmen nach, werden Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger morgen früh in Lübeck erwartet, und dürften ihre Reise unverzüglich von dort hierher fortsetzen, höchstens unterweges in Oldesloe anhalten, um daselbst ein Frühstück einzunehmen und die Saline zu besehen. Es sind zu diesem Behufe auf der ganzen Route 224 Relais-Pferde bestellt. (H. Z.)

Oesterreich.

Wien, 5. Juli. (Privatmittheilung.) Vor drei Tagen sind die Equipagen und Reise-Effecten des Erzherzogs Franz Karl und seiner Gemahlin nach Teplitz abgegangen. Am 15. gehen diese höchsten Herrschaften ebenfalls dahin ab. Ihre Maj. die Kaiserin Mutter wird, nach abgestattetem Besuche bei den russischen Mejestäten in Teplitz hierher zurückkehren und mit den Kindern des Erzherzogs Franz Karl und der Erzherzogin Maria Anna in Schönbrunn residiren. Man glaubt, daß J. M. die Kaiserin Wittwe von Brasilien während dieser Zeit einen Besuch in Schönbrunn abstatten wird. — Der General-Major Graf Ladislaus Wrbna ist zum Begleiter S. K. H. des Großfürsten Alexander, während seines Aufenthaltes in der österr. Monarchie, bestimmt. — Prinz Wilhelm von Oranien, welchem J. M. die Kaiserin vorgestern ein Abschieds-Diner gab, hat seine Reise über München fortgesetzt. S. K. H. der Prinz von Oranien hat Sr. M. dem Kaiser wegen der bekannten Masern-Krankheit nicht aufwarten können. — Die Fürstin Metternich befindet sich außer Gefahr. Die Wahl des von Sr. M. der Kaiser ernannten hiesigen Bürgermeisters Czapka hat bei den Bürgern allgemeinen Beifall erhalten, da er ein energischer, rechtlicher und tüchtiger Geschäftsmann ist.

Wien, 7. Juli. (Privatmittheilung.) Nachdem die von Seiten der erlauchten Verwandten gemachten Hindernisse gehoben worden waren, hat sich der General der Kavalerie Prinz Philipp von Hessen-Homburg vorige Woche in Grätz mit der verwittweten Baronin Schimmelpfennig morganatisch vermählt. Seine Gemahlin führt den Titel Gräfin von Naumburg und ihre Nachkommenschaft ist nicht erbfähig. Prinz Philipp ist bekanntlich, da er der älteste Bruder des kinderlosen regierenden Landgrafen ist, der präsumtive Erbe der Landgrafschaft Hessen-Homburg und man will wissen, er habe gegen die Zusicherung einer Appanage für seine Gemahlin seine Rechte an seinen jüngern Bruder den Prinzen Gustav gänzlich abgetreten. — S. M. der Kaiser macht jetzt seine täglichen Spaziergänge wie gewöhnlich und ist gänzlich genesen. — Es ist dieser Tage ein Militair-Avancement von 60 Stabs-Officieren, unter denen ein Flügel-Adjutant S. M. des Kaisers, Namens Mohl, zu Obersten erfolgt. Gestern Abend traf S. K. H. der Erzherzog Palatinus aus Ofen in der kaiserl. Burg ein. S. K. H. begab sich noch Abends nach Schönbrunn und empfing heute sämmtliche Staatsminister. Dieser hochgeehrte Prinz begiebt sich nach Wiesbaden. — Am 26. Juni ist S. K. H. der Erbherzog Ferdinand von Oesterreich Esté von Lemberg nach Warschau abgereist, um S. M. den Kaiser Nicolaus zu begrüßen. Er wird diesen Fürsten nach Teplitz begleiten, und später nach Mailand zur Krönung reisen. Erzherzog Ferdinand ist ein geborner Mailänder.

Großbritannien.

London, 3. Juli. In der Unterhaus-Sitzung von 2. Juli schritt man endlich zur Ausschuß-Berathung über die Irländische Zehnten-Bill. Bevor aber das Haus in den Ausschuß überging, trat Herr Ward mit seiner vorher angekündigten Motion auf, daß der Ausschuß instruirt werden solle, die Appropriations-Klausel in die Bill einzuschalten. Allein

Lord Morpeth, der Staats-Sekretär für Irland, widersetzte sich dem Antrage; besser, sagte er, sei eine unvollständige Regulirung der Irländischen Zehnten-Frage, als gar keine; die Einschaltung der Appropriations-Klausel in die Bill wäre zwar zur vollständigen Regulirung nothwendig und sehr wünschenswerth, allein sie würde die Verwerfung der ganzen Bill im Oberhause nach sich ziehen und also wieder alle Mühe und Arbeit der Session vergeblich machen. Das Resultat bei der Abstimmung war, daß die Motion des Herrn Ward mit 270 gegen 46 Stimmen verworfen wurde. Das Haus ging nun in den Ausschuß über. Lebhaft wurde die Debatte bei dem dritten Artikel, zu welchem Herr Shaw, wie er schon angekündigt hatte, als Amendement beantragte, daß der den Grundeigenthümern zu bewilligende Vortheil oder der Abzug von den Zehnten nicht, wie die ministerielle Bill vorschlug, 30, sondern nur 25 pCt. betragen solle. Das Amendement wurde endlich mit einer Majorität von 188 gegen 167 Stimmen angenommen. Die ferneren Debatten zogen sich ziemlich in die Länge; dreimal ward der Antrag auf Vertagung zur Abstimmung gebracht und dreimal verworfen, und erst um 2 Uhr Nachts gelang es, die Vertagung durchzusetzen.

Die heutige Hof-Zeitung meldet eine große Menge von Beförderungen in der Armee und Flotte, vom Majors-Range an aufwärts, welche die Königin bei Gelegenheit der Krönung vorgenommen. Auch 32 Ernennungen von Baronets werden in demselben Blatte angezeigt; es befinden sich darunter der Irländische General-Prokurator O'Loghlen, der Astronom Herschel und der Dichter Edward Lytton Bulwer.

Ihre Majestät die Königin gab gestern Abend im Neuen Palaste einen großen Staatsball, der an Glanz alle Bälle übertraf, welche seit der Regierung Georg's IV. bei Hofe stattgefunden haben. Die Mitglieder der Königlichen Familie, der Herzog von Nemours, der Prinz Ernst von Heissen-Philippsthal, der Fürst von Leiningen, der Prinz Christian von Holstein-Glücksburg, der Herzog von Sachsen-Koburg, der Herzog von Nassau und sämmtliche Krönungs-Botschafter waren anwesend. Das Anfahren der Kutschen begann um 10, und dauerte ununterbrochen bis gegen 12 Uhr. Alle Staatszimmer des Palastes waren mit den köstlichsten Blumen und seltensten Gewächsen geschmückt. Als die Königin um ¼ auf 11 Uhr eintrat, wurde von dem Steaußschen Orchester, welches zu diesem Abend engagirt war, das Volkslied Grd save the Queen gespielt. Gegen 11 Uhr begann der Ball, den Ihre Majestät die Königin mit dem Herzoge von Nemours eröffnete. Prinz Georg von Cambridge forderte zum ersten Tanze die Fürstin von Hohenlohe auf. Bei der zweiten Quadrille wechselten die beiden Paare, die Königin reichte dem Prinzen Georg die Hand, und der Herzog von Nemours tanzte mit der Fürstin von Hohenlohe. Später forderte Ihre Majestät auch den Herzog von Sachsen-Koburg zu einem Tanze auf. Gegen 1 Uhr begab sich die Gesellschaft nach dem Thronsaal, wo soupirt wurde; dann begann der Tanz von neuem und dauerte bis gegen Tagesanbruch. Die Königin hatte auf diesem Balle ein blaues Atlaskleid mit weißen Blonden an; am linken Arm trug sie die Insignien des Hosenband-Ordens; ihr Haarschmuck bestand aus weißen Rosen, in deren Mitte ein Büschel Diamanten strahlte. — Gestern um 12 Uhr begann das Musikfest, welches zur Nachfeier der Krönung in der Westminster-Abtei veranstaltet war. Die Kirche war sehr besucht und die Versammlung so glänzend, daß nur die des Krönungstages selbst sie an Pracht übertraf. Die Königin selbst wohnte indeß dieser Festlichkeit nicht bei.

Der Morning-Post zufolge, befände sich der Kronprinz von Baiern seit einigen Tagen in London, jedoch im strengsten Inkognito; Se. Königl. Hoheit soll angeblich schon am Abend vor der Krönung hier eingetroffen sein.

Der Marquis von Waterford hat seine tollen Streiche wieder durch einen neuen vermehrt und ist abermals von der Polizei zu einer Geldbuße verurtheilt worden. Er war nämlich am Sonnabend früh um 5 Uhr in betrunkenem Zustande mit ein Paar Freunden und einem Frauenzimmer in einem Kabriolet durch die belebtesten Straßen von London auf den für die Fußgänger bestimmten Trottoirs gefahren. Ein Polizei-Beamter, der dies gesehen, war ihm nachgerannt, hatte ihn aber lange nicht erreichen können, bis das Kabriolet beim Umbiegen in eine andere Straße an einen steinernen Pfahl stieß und dadurch aufgehalten wurde. Mit großer Mühe gelang es nun dem Polizei-Beamten, da die Freunde des Marquis den Betrunkenen nicht ausliefern wollten, diesen in ein Wachthaus zu bringen. Als derselbe nüchtern geworden war und zur Rede gestellt wurde, wollte er sich damit vertheidigen, daß er ein junges Pferd vor dem Kabriolet gehabt, welches schwer zu regieren gewesen sei. Der Polizeibeamte versicherte aber, er habe gesehen, wie der Marquis das Thier absichtlich auf das Trottoir herübergezogen und es tüchtig gepeitscht, weil es den Fahrweg nicht gutwillig habe verlassen wollen. Der Marquis: „Bei meiner Ehre, ich bin nicht über fünf Schritt auf dem Trottoir gefahren." Der Polizei-Beamte: „Der edle Marquis ist in Haymarkt an 100 Schritt und in Piccadilly wieder an 100 Schritt auf dem Trottoir gefahren. Die Erschütterung als er gegen den Pfahl fuhr, war so groß, daß das Frauenzimmer sechs Schritt weit aus dem Kabriolet herausgeschleudert wurde." Marquis: „Ich fiel selbst heraus; ich halte aber diese Klage für ganz unverantwortlich; es wurde Niemand verletzt und der Polizei-Beamte hat seine Pflicht überschritten, indem er mich in die Wache schleppte." Die Gerichtsperson: „Der Polizei-Beamte sagt, Sie seien betrunken gewesen." Marquis: „Nun ich war die ganze Nacht aus gewesen und mochte wohl nicht gerade nüchtern sein." Der Polizei-Beamte: „Ihre Weste und Ihr Hemd waren offen und Ihre Brust ganz entblößt." Marquis: „Ei was, ich war eben so angezogen wie jetzt." Polizei-Beamter: „Ihr Rock ist jetzt zugeknöpft; dies war heute früh nicht der Fall." Marquis: „Mein Pferd ist erst vier Jahr alt, hat nie einen Zaum umgehabt, und es mag einmal Einer versuchen, mit dem Thier durch die Straßen zu fahren, wenn er es kann, will ich ihm das Pferd schenken." Gerichtsperson: „Desto unvorsichtiger war es von Ew. Herrlichkeit, mit einem so unlenksamen Thier durch die Straßen zu fahren, und zumal jetzt, wo die Straßen voller als je sind. Haben sie Zeugen?" Marquis: „Ja, ich kann welche stellen, aber ich möchte es lieber nicht." Gerichtsperson: „Wenn dieselben etwas gegen die Beschuldigung, daß Sie absichtlich auf dem Trottoir gefahren, aussagen können, will ich es gern zu Protokoll nehmen." Marquis: „Nein, nein; ich werde doch wohl eine Geldbuße zahlen müssen, und das will ich lieber gleich thun, als daß ich meine Freunde erst belästigen soll. Der beste Zeuge würde mein Pferd sein. Ich will mein Pferd holen, wenn es Ew. Würden beliebt." Nach dieser insolenten Antwort ließ sich das Polizei-Gericht auf keine weitere Erörterngen mehr ein, sondern verurtheilte den Marquis zu einer Geldbuße von 40 Shilling. Dieser zahlte sie und verließ dann, Arm in Arm mit seinem Freunde Graf Waldegrave, das Polizei-Amt. Es wird bei dieser Gelegenheit in öffentlichen Blättern zur Sprache gebracht, wie mangelhaft die Straf-Gesetze für solche polizeiliche Vergehen seien, da sie Geldbuße oder Gefängniß verhängten, so daß der Reiche sich mit einer Kleinigkeit loskaufen könne, während der Arme ins Gefängniß wandern müsse; überdies wird bemerkt, daß die Geldbuße meist in gar keinem Verhältniß zu der Gefängnißstrafe stehe, da die Zeit der letzteren oft so lang sei, daß der Gefangene unterdessen zwei bis drei Mal so viel hätte verdienen können, als die Geldbuße betrage, mit der er, wenn er die Mittel dazu gehabt, sich hätte loskaufen können. Eine Reform in diesem Zweige der Gesetzgebung wird daher für eben so nöthig erklärt, wie sie es in Bezug auf die Verhaftung wegen Schulden gewesen sei.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Die Debats geben heute einen Artikel, worin ausgeführt wird, der Status quo im Orient, besonders was die Verhältnisse des Sultans Mahmud zum Viecekönig Mehemed Ali angeht, müsse nöthigenfalls mit Gewalt erhalten werden.

Der spanische Infant Franz de Paula hat Verlangen, nach Paris zu kommen und sich eine Zeitlang in der Nähe dieser Hauptstadt zu verweilen; man vernimmt, es sei ihm die Erlaubniß dazu ertheilt worden.

Im Courrier français liest man: „Das Englische Geschwader ist wirklich am 28sten auf der Rhede von Toulon vor Anker gegangen, und mit der nächsten Post werden wir wahrscheinlich nähere Details über diese Ankunft erhalten. Es waren schon im Voraus Befehle von hier abgegangen, um jener Flotte den freundlichsten Empfang zu sichern. Obgleich diese Vorsichts-Maaßregel fast überflüssig erscheint, denn seit der Schlacht bei Navarin findet zwischen unserer und der Englischen Marine eine wahrhaft brüderliche Eintracht statt (?). Leider hat der größere Theil unserer See-Streitkräfte seit einigen Wochen den Hafen von Toulon verlassen, und es sind daselbst nur ein Linienschiff, eine Fregatte und einige Dampfschiffe zurückgeblieben. Die Behörden und die Einwohner werden sich aber gewiß bemühen, in Abwesenheit unserer Seemannschaften den Engländern eine herzliche Aufnahme zu bereiten. Der Empfang, der in diesem Augenblick dem Marschall Soult von Seiten des Englischen Volkes zu Theil wird, muß für die Toulouner Einwohnerschaft ein Grund mehr sein, der Englischen Flotte jede mögliche Aufmerksamkeit zu bezeigen.

Die Zeitungen sind mit Berichten über die englischen Krönungs-Feierlichkeiten angefüllt, für welche fast alle Blätter, deren Finanzen sich in leidlichem Zustande befinden, einen eignen Berichterstatter nach London geschickt haben. Die Art der Auffassung dieses monarchischen Festes und die sich daran knüpfenden Reflexionen sind je nach dem Standpunkte der einzelnen Zeitungen natürlich sehr verschieden. Die Legitimisten möchten gern in den royalistischen Enthusiasmus der Engländer einstimmen und den hierarchischen Prunk der britischen Krönungsfeier als einen Gegenstand der Beschämung der bescheidenen Haltung des französischen Königthums gegenüberstellen, aber die antikatholische religiöse Seite des Festes verbittert ihnen die Freude an den Huldigungen, welche dasselbe ihren politischen Sympathien darbringt. Die demokratische Presse findet in der Schilderung der Krönungsceremonien nur Stoff zu schneidendem Spott und zu Vergleichungen des aristokratischen Luxus mit dem plebejischen Elend in England. Ihrer Urtheilsweise schließt sich die gemäßigte Oppositionspresse an, die sich jedoch ihrer Stellung gemäß in weniger absoluten Formen ausdrückt. Die gouvernementalen Blätter sind weder kalt noch warm, doch irrt man schwerlich, wenn man annimmt, daß hinter ihrer Zurückhaltung ein heimlicher Neid versteckt liegt. Die Zufriedenheit über den ehrenvollen Empfang, den das englische Volk im Gegensatze mit der Journalistik dem Marschall Soult zu Theil werden ließ, ist ziemlich allgemein, sowie auch die Nachricht, daß der außerordentliche Gesandte der Tuilerien durch die Pracht seines Aufzugs das ganze diplomatische Corps überstrahlt habe, der Nationaleitelkeit mehr schmeichelt, als man sich gestehen möchte. Die hier wohnenden Engländer zeigen sich besonders stolz auf den mit goldenen Lettern gedruckten „Sun", diesen redenden Beweis der vaterländischen Magnificenz, der auch zu den Abwesenden und den Fremden spricht. — Ein in der „Allgemeinen Zeitung" mitgetheiltes Schreiben das auf die Möglichkeit eines Feldzugs gegen Belgien hinweist, hat hier großes Aufsehen erregt. Die Oppositionsblätter rufen den Belgiern zu, daß, obgleich sie offenbar von der französischen Regierung verlassen und verrathen seien, noch nichts für sie verloren sei, wenn sie sich nur selbst treu blieben. Der „National" namentlich fordert Belgien auf, unter die Waffen zu treten, den Löwen von Waterloo, das schimpfliche Denkmal ihrer wie der französischen Niederlage zu stürzen und den Beistand des demokratischen Frankreichs anzurufen, der ihm alsdann gewiß nicht fehlen werde. Es ist möglich, daß der Löwe von Waterloo, dessen bloße Erwähnung die Franzosen zu patriotischem Zorn entflammt, früher oder später verschwindet; wird aber die Vendomesäule ewig aufrecht bleiben? — Vielfache Klagen über Vernachlässigung des Rechtsstudiums, namentlich in seinen tiefern und philosophischen Theilen, haben die Niedersetzung einer aus den bedeutendsten Rechtslehrern und praktischen Juristen bestehenden Commission veranlaßt, welche beauftragt ist, zu untersuchen, ob zur Hebung dieser Wissenschaft die Errichtung neuer Lehrstühle erforderlich sei.

In der Augsburger Allgemeinen Zeitung liest man: „Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften nimmt mehr und mehr eine würdige Haltung, und beschäftigt sich mit Untersuchungen, die an daß Höchste der Wissenschaft reichen und in das Leben der Völker eingreifen. Deutschland möge sich nicht beschweren, dabei vergessen zu werden. Voriges Jahr war eine der gestellten und noch nicht gelösten Preisaufgaben: die Darstellung der Geschichte der Deutschen Phi-

losophie. Dieses Jahr soll der Akademie berichtet werden: 1) über den Cartesianismus; 2) über die Successionsrechte der Weiber im Mittelalter in den verschiedenen Europäischen Staaten; 3) über den Einfluß, den der deutsche Zollverband bereits geübt und ferner noch, in Deutschland, wie in den Nachbarstaaten, üben werde. Gewiß eben so wichtige als anziehende Fragen, zu deren Lösung ich recht viele unserer tüchtigen Landsleute möchte mitwirken sehen. Das wäre viel gediegener, ihrer und der beiden Länder würdiger, als die zahlreichen leichtfertigen und gewagten Aussprüche, die uns in kurzen Zwischenräumen über Paris und seine Verderbniß aufgetischt werden. — Was ich Ihnen vor zwei Tagen in Betreff der wieder auftauchenden Religionsfragen und des Auftretens der katholischen Geistlichkeit in öffentlichen Umgängen gesagt, scheint sich jetzt schon zu bethätigen. Lesen Sie die Französischen Blätter, und Sie finden die Hauptspalten mit Polemik über diese Gegenstände angefüllt. Was die Aufregung vermehrt, ist das auffallende Erkenntniß des Kassationshofes, der ein Gesetz von 1814 gegen die Arbeiten während des Gottesdienstes wieder aufleben läßt und zur Anwendung bringen will. Man erzält sich als Geheimniß, das von Mund zu Mund läuft und als Gemeingut betrachtet werden kann, der Justiz- und Kultminister Barthe habe sich große Mühe gegeben, dieses Erkenntniß von dem Kassationshofe zu erlangen, nicht zwar aus eigner Ueberzeugung und Eingebung, sondern einem höheren Willen gehorchend. Bemerkenswerth ist, daß die große Mehrzahl der Preßorgane in dieser Hinsicht urtheilt, wie in dem Laity'schen Prozeß, d. h. gegen die Regierung. — Man hat sich mehrfältig über den trockenen Nekrolog gewundert, den der Moniteur bei dem Tode des verdienstvollen Generals Haro bekannt machte. Es scheint nicht, daß der Sieger von Antwerpen sich der besondern Gunst des Hofes zu erfreuen hatte. Freilich war er gegen das System der forts détachés, obschon im Jahr 1815 mit der Befestigung von Paris beauftragt. Auch lebte er in den letzten Jahren ganz zurückgezogen."

Spanien.

Madrid, 23. Juni. Der Oberst Wylde ist am 20. hier angekommen und man glaubt, daß seine Ankunft mit dem Unternehmen Munnagorri's in Verbindung steht. Er ist der Meinung, daß, wenn Cabrera in Nieder-Aragonien geschlagen werde, die Bewohner der nördlichen Provinzen sich sogleich in Masse gegen Don Carlos erheben würden. (S. d. folg. Art.) — Unter den Artilleristen der englischen Legion greifen ansteckende Krankheiten immer mehr um sich, so daß die Truppen Hernani verlassen haben und jetzt unter Zelten leben. Die Krankheit soll eine Mischung von Cholera, gelbem Fieber und Typhus sein. — Die neu errichtete Karlistische Junta von Guipuzcoa hat eine Proklamation erlassen, worin den Bewohnern dieser Provinz angezeigt wird, daß, da Don Carlos bedeutende Geldsummen erhalten habe, sie jetzt nur die Hälfte der sonst von ihnen geforderten Contributionen zu zahlen brauchten; in Kurzem werde man nur ein Viertel, dann ein Achtel fordern, und so fort, bis die Einkünfte des Königs hinreichend seien, den Krieg zu führen, ohne daß er nöthig hätte, seinen geliebten Unterthanen Contributionen aufzuerlegen oder Geschenke von ihnen anzunehmen. (Preuß. Staatsz. *)

* † Madrid, 24. Juni. (Privatmittheilung.) Von einem Tage zum andern erwarten wir den Schluß der Cortes und zu gleicher Zeit spricht man von einer Modifikation des Ministeriums im Sinne der Moderirten. Da die Division Pardinas noch immer nicht nach ihrer Bestimmung nach Arragonien aufgebrochen ist, so glaubt man, sie werde zum Schluß der Cortes, wo eine Bewegung der Exaltado's zu erwarten steht, hierher kommen, wie die Garde-Cavalerie unter Aldama, die für Mancha bestimmt ist. Trotz dieser Vorsichtigkeitsmaßregeln leben wir in großer Spannung; diese und die Besorgniße zu mindern, beabsichtigt man die 4 Bataillone National-Freiwilliger zu entwaffnen. — Die schnelle und unerwartete Abreise Toreno's nach Paris bewegt die Gemüther, besonders die Exaltirten; einige fürchten seine alten Verbindungen mit einem fremden Diplomaten, alle sind der Meinung, er habe sich vor dem kommenden Ungewitter in Sicherheit bringen wollen. Oraa fährt fort, große Zurüstungen gegen Cabrera zu machen; aus dem Zusammenziehen eines großen Artillerieparks und vieler Munition glaubt man, daß er Morella zu attakiren beabsichtige, welches von Cabrera in guten Vertheidigungszustand gesetzt ist. Dieser hat eine starke Division in Arragonien zurückgelassen und ist in die Gegend von Valencia gerückt, er hat alle Defiléen besetzt, die Oraa passiren muß; überall wird die junge Mannschaft ausgehoben und Tag und Nacht ist man in seinem Waffendepot zu Cantavieja thätig. Offiziere und Soldaten seiner Armee sind vom besten Geiste beseelt, Niemand, am wenigsten die Truppen Oraa's und die Bevölkerung, zweifeln an den Erfolgen des Sieges Cabrera's. Kürzlich hat dieser General, der einzige Führer der Carlisten, der von einem bloßen Bandenführer sich zum kommandirenden General herangebildet und seine wilden Schaaren in regelmäßige Bataillone formirt hat, Geld nach Madrid gesendet, zur Soldzahlung der von den Christinos gefangenen Offiziere und Gemeinen seines Corps. Dies Ereigniß hat elektrisch auf Freund und Feind eingewirkt, und selbst die Wachen theilten den Enthusiasmus ihrer Gefangenen, die bei der Soldvertheilung ein tausendstimmiges Viva Ramon Cabrera, viva Carlos quinto! anstimmten. Dieser Meisterstreich hat die Bewunderung seiner Anhänger und die Furcht seiner Feinde vermehrt, und wir halten ihn hier in Madrid für den gefährlichsten unserer Gegner, den größten General Carl's V., den würdigen Nachfolger Zumalacarregui's.

* † Spanische Grenze, 26. Juni. (Privatmitth.) Aus Catalonien schreibt man uns offiziell, es sei dem Grafen Espagne geglückt, die Wachsamkeit der französischen Behörden zu täuschen und in Begleitung des Grafen Fonollar über Toulouse und Andorre nach Spanien zu entkommen, wo er am 21. d. anlangte. Zwei Tage blieb er sehr ermattet in einem Bauernhause an der Grenze, und kam am 24sten in Berga, dem Sitz der Junta, an, begleitet von zwei Bataillonen unter den Befehlen des bekannten Parteiführers Ros Eroles. Er brachte seine Ernennung zum General-Capitain von Catalonien und große Vollmachten mit, die Junta aber ernannte ihn sofort zu ihrem Präsidenten. Sogarra ist jetzt Chef des Generalstabes. Bei der großen Liebe der Catalonier zu ihrem alten Führer erwartet man große Resultate von diesem, für die Sache des Königs hochwichtigen Ereignisse.

*) Es ist dies die erste zuverläßige Nachricht darüber, daß im Hauptquartiere des Don Carlos ansehnliche Geldunterstützungen angekommen sind. Die Leser mögen darin eine Bestätigung unserer Mittheilung in Nr. 146 der Bresl. Ztg. vom 26. Juni finden. Bereits damals waren wir in Stand gesetzt, mit Gewißheit vorauszusagen, daß binnen wenigen Wochen bedeutende Fonds im Hauptquartiere ankommen sein würden. Red.

Portugal.

Lissabon, 27. Juni. Es haben keine weiteren Unruhen stattgefunden, und die sechs Bataillone der National-Garde, deren Entwaffnung von der Regierung beschlossen wurde, haben ihre Waffen ruhig abgeliefert. Die Minister haben es indeß für rathsam gehalten, sich mit den Chartisten zu verbinden, um durch energische Maaßregeln die Wiederholung ähnlicher Auftritte zu verhindern.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Juli. Gestern Nachmittag um 3 Uhr nahmen Se. Maj. der König zu Pferde in Begleitung der K. Prinzen nebst einem zahlreichen Gefolge Dänischer, Russischer und anderer anwesender Offiziere die Generel-Revue über sämmtliche Truppen vor. Ihre Maj. die Königin und sämmtliche K. Prinzessinnen folgten in Wagen. Nachdem die allerhöchsten und hohen Personen durch die Truppen-Linie passirt waren, begaben sich dieselben in das auf dem Norderfelde errichtete K. Zelt, wo alle Truppen im Parademarsch vorbeizogen, worauf ein Maneuvre ausgeführt wurde. Nachdem die Truppen in die Stadt einmarschirt waren, ließ der König sie sämmtlich vor dem Christiansburger Schlosse vorbeidefiliren, wo Allerhöchstdieselben sich auf dem Schloßplatze aufstellten, während Se. Kaiserl. Hoh. der Russische Großfürst, welcher durch Unpäßlichkeit verhindert war, der Revue im Felde beizuwohnen, von den Schloßfenstern aus zusah. Hierauf begab sich der König nebst sämmtlichen Prinzen ins Schloß, wo er dem Großfürsten einen Besuch abstattete. Die schöne Haltung der Truppen und die Präcision, womit die Maneuvres ausgeführt wurden, erregten allgemeine Bewunderung und machte diesen militärischen Aufzug zur wahren Volksbelustigung für die vielen Tausende von Anwesenden aller Klassen. — Vorgestern Nachmittag ging das Kaiserl. Russische Dampfschiff Herkules von hiesiger Rhede südwärts ab. (Alton. M.)

Osmanisches Reich.

Triest, 2. Juli. (Privatmitth.) Selbst Consulats-Berichte aus Alexandria vom 16. Juni sagen, daß der Vice-König von Aegypten sämmtlichen fränkischen Consuls die förmliche Anzeige gemacht hatte, sich unabhängig von der Pforte als selbstständiger Souverain zu erklären. Allein sogleich protestirten die Consule von Frankreich, England, Rußland und Oesterreich feierlichst gegen diesen Vorsatz und drohten mit den ernstlichsten Folgen. Er stellte hierauf das Verlangen, daß sie die Ansichten ihrer Höfe hierüber einholen sollten, allein nach den neuesten Nachrichten hat er bereits diesen Vorsatz wieder aufgegeben und alle größeren kriegerischen Rüstungen gegen die Pforte eingestellt. Man glaubt, daß dies vorzüglich den ernstlichen Demonstrationen der englischen und französischen Consulen zuzuschreiben ist. Die ägyptische Flotte hat sich bereits in den Hafen von Alexandria zurückgezogen.

Amerika.

Quebek, 10. Juni. An der Grenze der vereinigten Staaten dauerte die Aufregung noch immer fort, und einige Britische Offiziere, die kürzlich von Ober-Kanada aus in Detroit gewesen waren, hatten dort die gröblichsten Beschimpfungen von dem Pöbel erdulden müssen; man schrie: „Tory, Tory!" hinter ihnen her und bewarf sie mit Koth und faulen Eiern. Die Behörden thaten indeß auf beiden Seiten ihr Möglichstes, um den Frieden aufrecht zu erhalten. Die Leute, welche zu Brockville in Kanada auf das Amerikanische Dampfboot „Telegraph" gefeuert hatten, um die Verbrennung des Britischen Dampfboots „Sir Robert Peel" zu rächen, sind sämmtlich gefangen gesetzt worden und sollen schwer bestraft werden. Andererseits hatte aber Graf Durham auch eine Belohnung von 1000 Pfd. für die Entdeckung und Einbringung eines jeden der Theilnehmer an dem Attentate auf das Dampfboot „Sir Robert Peel" ausgesetzt. Der Gouverneur des Staats New-York, Herr Marcy, war ihm übrigens hierin entgegengekommen und hatte ebenfalls Belohnungen von 500, von 250 und von 100 Dollars für die Einbringung dieser Uebelthäter versprochen, von denen er vier, nach eidlichen Aussagen, in seiner vom 4. Juni datirten Proklamation namhaft macht. Für alle Fälle wurden indessen von beiden Seiten an den Kanadischen und Amerikanischen Grenze Truppen konzentrirt, um Leben und Eigenthum der beiderseitigen Einwohner zu schützen. Sir John Colborne hatte sich mit seinem Stabe von Quebek nach Ober-Kanada begeben, um das Kommando über die dortigen Englischen Truppen zu übernehmen. Sir G. Arthur soll, als Gouverneur von Ober-Kanada, in der Verwaltung mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, da diese Provinz einem Bankerott nahe ist.

Miszellen.

(Wien.) Der Schauspieldirektor Carl hat unterm 14. Juni folgenden originellen Brief erhalten: „Am 14. Juni 1838. Wärtdester Herr Direktor! Sie werden Verzeihen, daß ich Sie vielleicht aufhalte von ihren geschäfden durch meinen Brief: aber ich kann mich nicht erhalten, ich weiß das Sie ein sehr geschickter Mann sein, und wünschte gern bei Ihnen zu lernen als Schauspieler, ich glaube gewiß, das Sie mit meine Kenntnisse zufrieden sein werden, und daß Sie gewiß einen guten Komiker an mir bekommen werden, zwar habe ich nicht studiert, aber ich glaube daß es nicht schaden wird; sollten Sie villeicht schon viele Leute haben, so wollte ich Ihnen blos ersuchen, daß ich blos an Sonntage und Donnerstagen kommen könde, auch geher das Diklamieren nicht schlecht, und gut Haar schneiten kann ich auch, wobei ich Ihnen auch gute Dienste leisten kann. Ihr ergebenster Fr. St—."

(Paris.) Ein Liebhaber der Reitkunst hat folgende Wette proponirt: „Ich will mich am Montag in der Oper zu Paris sehen lassen, am Dienstag in der Oper zu London, am Mittwoch im Theater zu Brüssel, und am Donnerstag Abends 6 Uhr zum Mittagessen im Café de Paris erscheinen."

Freiburg, 7. Juli. In Nr. 154 der Breslauer Zeitung, in dem Artikel: Freiburg 1. Juli, heißt es unter andern: „Dem Singvereine, welcher sich aus den Schullehrern der Kreise Schweidnitz und Waldenburg gebildet hat, war es verstattet, unter Leitung des Pastor Hoffmann, zwei zu diesem Behufe gedichtete Lieder zu singen, und die Zufriedenheit Ihrer Majestät zu erwerben.“— Dabei ist zu ergänzen: 1) an dem Festgesange in Fürstenstein nahmen nicht blos Mitglieder der Singvereine aus den Kreisen Schweidnitz und Waldenburg, sondern auch aus den Kreisen Striegau und Bolkenhain Theil. Ihre Gesammtzahl betrug 126.— 2) Nicht unter meiner Leitung, sondern unter Leitung des hiesigen Kantor Subirge wurden — nicht 2, sondern — 3 Gesänge vorgetragen. Ein Choral auf die Melodie: ein' feste Burg ist unser Gott. — Ein Festgesang, komponirt von Stahlknecht. Beide gedichtet von Pastor Melz in Salzbrunn. Ein Festgesang von Kudraß „Vaterland,“ komponirt vom Ober-Organisten Köhler in Breslau. Ich habe für meine Person nichts weiter beigetragen, als die Idee angeregt und die Allerhöchste Erläubniß zu dieser Festlichkeit nachgesucht. — Es ist des Dirigenten und der Lehrer alleiniges Verdienst, daß die Ausführung so glücklich gelungen und des Allerhöchsten Beifalls, welchen Se. Maj. unser theurer König Allerhöchstselbst mündlich auszusprechen geruhten, sich erfreuen durfte. —

Pastor Hoffmann, in Freiburg.

Kunst-Ausstellung im Jahre 1838.

(Fortsetzung.)

Der Gegensatz, der sich uns nun in Betrachtung der neuern Gemälde und Kunstsachen entdeckt, ist ein sehr scharfer; — oder scheint ein scharfer — denn die Idee des Schönen ist überall und immer da, und tritt nur in andern und verschiedenen Formen hervor. Wenn man die ausgestellten Kupferstiche und Lithographien, die größtentheils in jenem ersten Zimmer der alten Gemälde aufgestellt und nach älteren Gemälden verschiedener Zeiten und Schulen gemacht sind, betrachtet, so wird man den Faden leichter finden und festhalten, der uns nur aus jener alten in diese neue Zeit führt. Aber auch innerhalb der neuen Kunstgegenstände finden wir die Anknüpfungspunkte, und das Leben in den verschiedensten Gesichtspunkten aufgefaßt, führt uns auch hier auf die Synthesis der Kunst, wei sie in den verschiedenen analytischen Theilungen erscheint. Wir sehen Meister im historischen Fach, im sog. Genre, in der Landschaft, im Menschen- und Thierleben, in Blumen und Früchten, — im Großen und Kleinen. Und grade diese kleine Kunst-Ausstellung, voll angenehmer und lieblicher Gegenstände, erfreut das Gemüth, und indem sich kaum etwas Unverständliches auf derselben finden möchte, werden sich Viele an den Gemälden ergötzen; uns hat sie auch als ein Bild dieser unserer Zeit sich dargestellt, und der Bedürfnisse in der Kunst, wie sie sich in derselben ausgebildet oder derselben angebildet hat.

Wir sehen immer weniger historische Gemälde entstehen, religiöse noch weniger; und nur Einzelnen scheint es vergönnt, in das Allerheiligste einzutreten. Leider daß Viele der Meinung sind, daß man ohne eine innere Ueberzeugung ein Kunstwerk zu schaffen vermöchte. Keine Technik, kein Farbenschmelz, keine noch so kunstreiche Composition vermag das innere Gefühl zu ersetzen; — den Künstler verläßt die Phantasie, wenn er keine Ueberzeugung von der Wahrheit dessen, was er schaffen soll, in seiner Seele bewahrt. Und so sehen wir freilich auch Madonnen, Heilige und religiöse Bilder auftauchen, ohne Sinn, ja ohne Verstand, Karrikaturen des Schönen und Heiligen, aufgetrieben vom Geldbedürfniß und erzeugt im Aberglauben.

Es sei hier ein Blick vergönnt auf eines der Bilder unserer Ausstellung: Lessings „Beichte im Walde.“ Was dieser Künstler schafft trägt immer den Stempel des Genie's; wir geben zu, daß dieses Gemälde nicht eines seiner ersten ist, aber daß es mit dem tiefsten Gefühl und mit der innersten Anschauung des Dargestellten verbunden ist, und aus dieser hervorgegangen, wird Jeder zugeben, der nur einen Blick auf die Gruppe des Jägers wirft, der, zerknirscht von der Erscheinung des Göttlichen, auf die Knie gesunken ist, während der Geistliche ihm mit Ruhe und Trost entgegentritt. Es ist dieses Gemälde wohl die Perle unserer Ausstellung, nicht sowohl in Bezug auf die technische Behandlung, obwohl auch diese trefflich ist, als vielmehr in Bezug auf die Idee, welche dem Kunstwerk zu Grunde liegt.

Diese Idee ist allgemein verständlich, sie berührt unser Gemüth und ruft für den Gegenstand unsere Theilnahme auf, und es ist dieses bei weitem in größerm Maaße der Fall, als bei einem zweiten historischen Bilde, von Herrmann Stilke (Nr. 132), welchem allererst die Erklärung und die historische Kenntniß voraufgehen muß, ehe man zu einer richtigen Einsicht kommt. Und dennoch ist auch dieser Künstler einer der wenigen, die in das Wesen der Kunst und des Lebens einzudringen vermochten, während sie eine tüchtige technische Ausbildung erlangten; auch muß man ihn loben, daß er den phantastischen hyper-religiösen Weg, auf dem er sich früher befand, verlassen und nun einen sichern Pfad wandelt. Wir können nicht, wozu auch der Raum mangelt, uns in Zergliederungen einzelner Gemälde einlassen, wir wollen aber auch nur einzelne Andeutungen für die bessern Sachen geben.

Was Hackert ist und war, möge man aus den von ihm hier ausgestellten Sachen erkennen, es sind keine seiner berühmten Prachtbilder, aber es sind fein aufgefaßte und gedachte Naturstudien. Wie sehr man ihn früher überschätzte, hat, was die Landschaftmalerei betrifft, allerdings diese unsere neue Zeit erwiesen, in der man den alten conventionellen Schlendrian von sich gethan und mehr in das Leben der Natur geschaut hat. Wie sehr man aber auch Unrecht hatte, nun die Hackertschen Gemälde ganz zu verwerfen, — wird man sicher in längerer oder kürzerer Zeit wieder einsehen. Was er in seiner Eitelkeit gesündiget, hat er reichlich im Verlust seines Ruhmes abgebüßt; das, was er Wahres und Schönes geschaffen, wird immer bleiben, und daß es dieser Mann mit seiner Kunst redlich gemeint, davon zeugen die ernsten und vielfachen Naturstudien, die auf uns gekommen und auch hier aufgestellet sind, an denen sich noch mancher ein Muster nehmen sollte. Die Zahl der Landschaften auf dieser Ausstellung ist sehr bedeutend und unter diesen befindet sich sehr viel Werthvolles; Vieles was den Standpunkt, den die Kunst erreicht, darthut oder doch andeutet, Vieles was die Mißgriffe dieser Zeit, selbst in den bessern Bestrebungen offenbar werden läßt. Die neue französische Schule, an deren Spitze so große Namen stehen, und deren Werke allererst seit wenigen Jahren in Deutschland bekannter wurden, hat in diesen Lande der Imitationen auch viele vom alten und gleichen Pfade verlockt. Nicht bedenkend, daß jene gewaltigen Historien-, Landschafts- und Marinenmaler, den alten Schlendrian der kalten und erkalteten französischen Akademie mit gewaltiger Kraft zerschmetternd, einen ganz eigenthümlichen Geist entwickelten, und eine neue Schule zu begründen begannen; bemühen sich viele unsrer deutschen Künstler, den Geist dieser großen Gewalten aufzufassen, sie bemerken aber nicht, daß sie nur den Schatten erhaschten, und daß sich jener Geist, der ein rein nationeller ist und sich aus seiner Zeit entwickelt hat, nicht verkörpern, nicht nachmalen und nicht in matte Gestalten bannen läßt. Von dem Nachklang der alten Hackert-, Gmelin-Klengelschen Schulen, wird man nur noch wenig gewahr, und doch ist erst in diesen Tagen eine Landschaft von Kummer in Dresden, (durch die Güte des Herrn Kunsthändler Sommerbrodt), aufgestellt worden, aus welcher sich der Nachhall verklingender und verklungener Töne dieser Periode vernehmen läßt, während ein neuer Geist das Bild belebte. Dieses an sich treffliche Bild, eine dunkle Waldparthie nur von Wölfen besucht, trägt vielleicht allein die Fehler der früheren Erinnerungen und würde ohne diese noch mehrere Vorzüge haben, als das gegenwärtig schon der Fall ist.

Viel reichlicher für die Beweise jener modernen französischen Richtung, sind die Nachahmungen von Wateletschen Regenlandschaften, mehrere Gemälde von Schmidt, von Herrmann, von Hön, von Gätke und wie noch sonst. Viele derselben zeugen von ungemeinen Talent, ja mehre z. B. einige von Herrmann, die beiden von Hön, zwei Winterbilder von Schmidt, werden gewiß und überall Gefallen erzeugen. Während nun der reiche Kunstliebhaber hunderte und tausende von Louis-d'ors und Thalern für französische Originale und Halboriginale aufwendet, haben wir erfunden, diese Effectbilder im Kleinen nachzumachen, zu improvisiren, rasch hinzuwerfen; Seestürme, Brandungen, Regenwetter, Lufteffekte, Winter und Sommer, ja auch wohl Architecturen und selbst historische Versuche; und mit diesen, um wenige Thaler zu erkaufenden Bildern behängen wir die Wände, und die Kunsthändler lassen sie schon fabrikmäßig anfertigen, während die armen Künstler in ihren Sold gebannt, nur noch im Stande sind, sich durch diese Modebilder das Leben zu erhalten. Und wie viele unserer Landsleute, namentlich im Norden, wandeln diese gefährliche Bahn; wenige wie z. B. der Berliner Schirmer, Ahlborn (vergl. Nr. 48) Krause der Seemaler, der uns nun verlorene Blechen, halten und hielten in der Landschaft noch am wahren Studium der Natur; diese sind aber von ihren Schülern, so scheint es, vergessen. Wir haben hier schon einige Landschaften genannt, und nun wollen auf die schönen Gemälde in diesem Genre, aus andern Schulen hier verweisen, aus der Münchner und Düsseldorfer Schule. Aus letzterer Schule kommt diejenige Behandlung der Landschaft, wie sie in dem Lessingschen Bilde sich vorfindet, auch in den Bildern von Becker, John, Jacobi, aber freilich keine Sachen; die aber aus den genauesten Studien der Natur entnommen und nicht die Ausgeburt unnatürlicher Vorstellungen sind. Von Münchner Meistern haben wir sehr schöne Sachen; darf man hier eine Aeußerung wagen? So wie sich die nordischen Maler rein den Effekten zuwenden, so die Münchner einer fast zu skrupulösen Ausführung, und zu einem Colorit, welches dem porzellanenen sich anneigt. Hier ist natürlich nur von mehrern, nicht von allen den kleinen Bildern, die sich hier befanden und befinden, die Rede, die Werke der neueren großen Münchner Künstler, namentlich im historischen Fache, haben wir hier nicht gesehen. Vortrefflich und ohne Effekt-Bestrebung ist die Rottmannsche Landschaft (Nr. 120) und einfach in sich, ganz ein Bild der Natur. So das Bild des Generals Heidegger Nr. 73, welches uns ein treues Bild des alten Athener Marktplatzes entwirft, und mit großem Geist gemalt ist. Adam und Simmler sind klangreiche Namen; und die Gebirgsansichten und die Alpansicht mit Vieh Nr. 107, von Lotze, sind wirklich schön und naturgetreu.

(Fortsetzung folgt.)

Logogryph.

Oft zierlich in der That,
Dien' ich zu Nutz und Staat;
Und doch muß ich mich schmiegen
Und meistens unterliegen. —
Doch, kopflos werd' ich kühn,
Und muß ich mich auch müh'n,
Weiß ich mich anzuvettern,
Um rasch empor zu klettern.

F. R.

Universitäts-Sternwarte.

10. Juli 1838.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	11 11	+ 14, 0	+ 11, 2	0 7	NW. 19°	Wölkchen
" 9 U.	27″	11 25	+ 15, 0	+ 13 9	2, 7	NW 9°	große Wolken
Mtg. 12 U.	27″	11 41	+ 16 2	+ 16, 0	4, 5	WNW. 14°	" "
Nchm. 3 U.	27″	11 41	+ 15, 8	+ 17, 7	5, 4	NW 5°	" "
Abd. 9 U.	27″	11,55	+ 17 0	+ 15, 2	3 2	WNW 15°	Wölkchen

Minimum + 11, 2 Maximum + 17, 7 (Temperatur) Oder + 16, 8

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 159 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 11. Juli 1838.

Theater-Nachricht.
Mittwoch. „Garrick in Bristol." Lustsp. in 4 A. Garrick, Herr Löwe, vom Hoftheater zu Wien, als Gast.

Verlobungs-Anzeige.
Die heut vollzogene Verlobung meiner Tochter Dorothee, mit dem Kaufmann Herrn C. J. Geier hierselbst, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, allen lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Brieg, den 8. Juli 1838.
Verwittw. Goldarbeiter Henke.

Als Verlobte empfehlen sich:
Dorothee Henke,
C. J. Geier.

Todes-Anzeige.
Ein ruhiger sanfter Tod, Folge der Herzbeutel-Wassersucht, endete heute Abend 9 Uhr die langen schweren Leiden unserer lieben guten Tochter Marie, in ihrem fast vollendeten 16ten Lebensjahre.
Pleß, den 7. Juli 1838.
Der Rittmeister Gautier u. Frau.

Todes Anzeige.
Gestern früh um 10½ Uhr starb an einem rheumatisch-gastrischen Fieber, im 77. Lebensjahre, unser innigst geliebter Gatte und Vater, der seit 1832 emeritirte, frühere Direktor der Leipziger Bürgerschule, L. F. G. E. Gedike. Tiefbetrübt zeigen wir dies zur stillen Theilnahme den entfernten Verwandten und Freunden, so wie den zahlreichen Schülern und Schülerinnen des Verewigten an, in deren Herzen sich derselbe während einer mehr als 50jährigen Lehrerthätigkeit in Berlin, Breslau, Bautzen und Leipzig ein Denkmal liebevoller Erinnerung und Dankbarkeit gestiftet hat.
Breslau, den 10. Juli 1838.
Charlotte Gedike geb. Kruttge als Wittwe.
Charlotte Plümicke, } als
Auguste Gaupp, } Töchter.
Plümicke, Oberst u. Dir. der Artill.-Schule in Berlin, } als
Dr. Gaupp, Professor, } Schwiegersöhne.
Vier Enkel, und Elise Lindner, als Pflegetochter.

Todes-Anzeige.
Das am 5. d. M. erfolgte Ableben meines innigst geliebten Gatten, des Königl. Land- und Stadtgerichts-Raths Ewald Heim in Goldberg, ei[illegible]t allen Verwandten und Bekannten mit tiefbetrübtem Herzen an:
Bad Reinerz, den 7. Juli 1838.
verwittw. Henriette Heim geb. Dehmel.



Amerikanische Schreib-Methode.

Da das täglich zunehmende Vertrauen eines hohen Adels, wie geehrten Publikums, durch eine zahlreiche Theilnahme an meinem Unterrichte, neben anderen höchst schätzbaren Merkmalen der Anerkennung sich ausspricht, wofür ich meinen innigsten Dank abstatte, so bin ich gern bereit, noch einen Cursus, welcher den **11ten d. M.** beginnt, zu eröffnen, und ersuche alle diejenigen, welche an meinem Unterrichte Theil zu nehmen wünschen, sich bald gefälligst zu melden. Der praktische fürs ganze Leben nicht unwichtige Schreib-Unterricht, vermöge dessen man in **20** Lehrstunden schreiben erlernen, und die schlechtesten und zitterndsten Handschriften, auf Lebensdauer in eine schöne und geläufige verwandeln kann, das für jeden Stand, und für Jeden so Nützliche und Empfehlende einer schönen und geläufigen Handschrift, läßt mich hoffen, auch diesen Cursus zahlreich besetzt zu sehen.

Durch die bei mir zur Ansicht bereit liegenden Atteste höchster und hoher Behörden, sowie Handschriften der von mir hier ausgebildeten des Schreibens und Lesens gänzlich unkundigen Schüler, hoffe ich hinlänglich die Tüchtigkeit und Wahrheit meines Unterrichts zu beweisen.

E. Jaffé, née Argé,
Königl. Preuß. geprüfte Lehrerin der Amerikanischen Schreib-Methode, in Stadt Berlin.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei A. W. Hayn in Berlin, Zimmerstraße Nr. 29, ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Der Haussekretair.

Ein vollständiges Handbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, wie sie im gewöhnlichen Leben und in den bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, zur Selbstbelehrung. Von J. D. F. Rumpf, Königl. Preuß. Hofrathe zu Berlin. 3te durchgesehene und vermehrte Ausgabe. Gr. 8. Geh. ($25\frac{3}{4}$ Bogen.) Preis ¾ Thlr.

Diese Muster-Sammlung von Briefen und Geschäfts-Aufsätzen, früher im Dannheimer'schen Verlage zu Kempten, ist mit der gegenwärtigen dritten Ausgabe an die Hayn'sche Buchhandlung in Berlin übergegangen. Die seit 1833 nothwendig gewordenen drei Ausgaben zeugen von der Gemeinnützigkeit dieser Schrift. Der Verfasser hat seinen Stoff mit praktischer Umsicht aus den Kreisen des Familien- und bürgerlichen Lebens gewählt, denselben in einen natürlichen, leichten, fließenden Vortrag eingekleidet und den Ton festgehalten, der den jedesmaligen Verhältnissen des Schreibers zu dem Empfänger entspricht. Eben so ausgezeichnet sind die Geschäfts-Aufsätze durch Kürze, Klarheit und Vermeidung aller veralteten, schwerfälligen Formen. Das in Deutschland übliche Titulaturwesen ist so vollständig, daß wohl nie vergeblich nach genügender Auskunft gesucht werden wird. Jeder Gattung von Briefen und Geschäfts-Aufsätzen sind die allgemeinen Regeln mit belehrenden Winken vorausgeschickt. Bei der gegenwärtigen dritten Ausgabe ist besonders die Anleitung zu einer guten Schreibart gänzlich umgearbeitet und statt der frühern Geheimschrift eine neue, leichtere Methode mitgetheilt worden.

Bei Imle und Liesching in Stuttgart ist erschienen und vorräthig in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., bei W. G. Korn, Aderholz, Hirt, Leuckart, in Oppeln in Barons Buchh. u. bei Ackermann, in Neisse bei Hennings, so wie in allen Buchhandlungen Preussens:

Historisch-kritische Darstellung
der
Pockenseuchen,
des
gesammten Impf- und Revaccinationswesens im Königreich Würtemberg
innerhalb der 5 Jahre Juli 1831 bis Juni 1836.

Nach den bei dem Königl. Medizinal-Collegium vorliegenden Physikatsberichten bearbeitet von
Prof. Dr. Franz Heim.

42 Bogen Medianformat, Preis 3 Thlr. 9 gGr.

Wir empfehlen der Beachtung der Herren Aerzte das vorstehende Werk, das aus einer Reihe authentischer Berichte und Erfahrungen Resultate zieht, die durch ihre Neuheit und Wichtigkeit das Interesse des Mediziners im Allgemeinen, insbesondere aber des amtlichen Arztes und der Sanitätsbehörden in um so höherem Grade erregen müssen, als das vielfache Auftreten der Pockenkrankheit in neuerer Zeit die ernsthaftesten Maasregeln dagegen erheischt. Nur bei einem solchen, ein geschlossenes Ganzes umfassenden Material, und dem unermüdlichen, durch die reichsten eigenen Erfahrungen und die umfassendsten Kenntnisse der betreffenden Literatur unterstützten Fleisse des Hrn. Verfassers, konnte ein Werk entstehen, dessen Verdienste in medizinischer und gesundheitspolizeilicher Beziehung gewiss die gerechteste Anerkennung finden werden.

Für Gymnasien.

In der Basseschen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Atlas antiquus.

Schul-Atlas der alten Welt. Nach d'Anville, Mannert, Kruse, Reichard und A. bearbeitet. Nebst einem kurzen Abrisse der alten Geographie von C. Herm. Weise. 14 Blatt in gross Querfolio. Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Correctheit, Sauberkeit und Vollständigkeit zeichnen diesen antiquarischen Atlas in hohem Grade aus; weshalb derselbe auch bereits die ihm gebührende Anerkennung gefunden und sogleich nach seinem Erscheinen in mehren Gelehrten-Schulen eingeführt worden ist.

Oeffentlicher Verkauf
einer sehr schönen und reichen Sammlung
von
Alterthümern, Seltenheiten, kostbaren Cameen,
edlen und feinen Steinen, Waffen, Gemälden, Handschriften seltener Art und Büchern &c. &c.,
hinterlassen
durch den im Königreich Belgien verstorbenen
Baron d'Auvin d'Hodourmont,
welcher die seltenen Gegenstände während der verschiedenen Revolutionen, Umwälzungen der Reiche, Aufhebungen der Abteien und Klöster bis zur jetzigen Zeit zu vereinen wußte.

Verzeichnisse dieser Sammlung sind zu haben in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau. — Der Verkauf findet statt vom 6. August 1838 ab und an den folgenden Tagen im Saale der Ausstellung rue Venus zu Antwerpen in Belgien, durch den Greffier Ter Brüggen.

Aufträge zum Ankauf bezeichneter Gegenstände übernimmt Herr A. Kreglinger, Grande Place Nr. 663, und auch der Greffier Ter Brüggen, rue des chats Nr. 1800 zu Antwerpen.

Neuestes Werk über Carlsbad.

In unserem Verlage erschien so eben und ist an alle Buchhandlungen versandt worden, (in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu haben):

Carlsbad,
seine Gesundbrunnen und Mineralbäder
in
geschichtlicher, topographischer, naturhistorischer Hinsicht
dargestellt
von
Leopold Fleckles,
Dr. der Heilkunde, praktischem Arzte in Carlsbad &c.
Gr. 8. 374 Seiten, mit einem Stahlstiche.
Elegante Ausstattung. Preis 1 Rtlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.
Stuttgart.
J. Scheibles Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des den Geschwistern Krischke gehörigen Grundstücks Nr. 1 lange Gasse (ehemals Nr. 127 Klaren-Jurisdiction) abgeschätzt nach der Durchschnitts-Taxe auf 5548 Rtl 2 Sgr. 3 Pf., haben wir einen Termin auf den 27. Oct. a. c., Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Sack angesetzt. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 23. März 1838.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Es soll am 16. Juli d. J., Nachmittags um 2 Uhr, eine Quantität Akten-Makulatur von circa 40 Ctr. in kleinen Partien gegen gleich baare Bezahlung auf dem hiesigen Leinwandhause öffentlich verkauft werden.

Wir machen Dies hierdurch bekannt und fordern die Kauflustigen zugleich auf, sich im bezeichneten Lokale an den Raths-Registrator Herrn Kruppe zu wenden.

Breslau, den 26. Juni 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Subhastations-Patent.

Die beiden sub Nr. 142 und 152 des Hypothekenbuchs der Stadt Trebnitz belegenen Häuser und Gärten, wovon Ersteres auf 1059 Rtlr. 14 Sgr. 3 Pf., Letzteres aber auf 304 Rtlr. 25 Sgr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzt ist, sollen erbtheilungshalber auf

den 3. Oktober d. J. Nachmittags 3 Uhr

in unserem Parteienzimmer nothwendig verkauft werden. Die Taxen und Hypothekenscheine können in unserer Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden alle etwanigen unbekannten Real-Prätendenten, behufs der Anmeldung ihrer Ansprüche zur Vermeidung der Präklusion hiermit vorgeladen.

Trebnitz den 15. Juni 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Acker-Verkauf oder resp. Verpachtung.

Die bei dem Königlichen Stiftamtsdorfe Ottag Ohlauer Kreises belegenen, zum Königl. Stiftsamte Brieg gehörigen 139 Morgen 106 Q. Ruthen Dominial-Aecker, deren Pacht ultimo Dezember 1838 zu Ende geht, sollen zufolge Verfügung des Königlichen Hochwürdigen Provinzial-Schul-Collegii an den Meist- und Bestbietenden verkauft, oder im Fall keine annehmlichen Gebote auf Kauf gemacht werden, anderweitig auf 6 Jahre verpachtet werden.

Es ist hierzu ein Termin auf den 14. August a. c. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Kretscham zu Ottag anberaumt worden, welches den Kauf- und resp. Pachtlustigen hiermit mit der Aufforderung bekannt gemacht wird, am bezeichneten Tage und gedachtem Orte sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und sodann, nach Eingang der höheren Orts einzuholenden Genehmigung den Zuschlag zu gewärtigen.

Der dritte Theil des offerirten Kauf- oder Pachtgeldes ist gleich im Termine als Kaution zu erlegen.

Die Verkauf- und resp. Verpachtungs-Bedingungen können von heute ab, sowohl in dem Königlichen Kreis-Steuer und Stiftsamte zu Brieg, als auch in dem Kretscham zu Ottag eingesehen werden.

Brieg, den 6. Juli 1838.

Königliches Stiftsamts-Administration.

Jagdverpachtung.

Die Jagdgerechtigkeit fisci auf der im Steinauer Kreise gelegenen, zum Königlichen Forstrevier Schöneiche gehörenden Feldmark Thiemendorf, soll vom 1. September c. ab auf anderweite 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu ein Termin zum 16. Juli c. Vormittags von 10 — 12 Uhr in Steinau, im Gasthofe zum deutschen Hause (am Ringe) angesetzt worden und Jagdliebhaber hiermit eingeladen werden.

Trebnitz, den 1. Juli 1838.

Der Königl. Forst-Inspektor.
Wagner.

Jagd-Verpachtung.

Die dem Königl. Fiskus zustehende Jagdgerechtigkeit auf den im Breslauer Kreise belegenen, zum Königl. Forstrevier Rimkau gehörigen Feldmarken: 1) Stuben, Neudorf und Bischofsau; 2) Zweihof; 3) Schaudenwitz; 4) Loranknitz; 5) Duckwitz; 6) Mellwitz; 7) Oltaschine; 8) Radlowitzer Wiesen;

9) Neudorf-Herdain; 10) Thauer; 11) Höfchen; 12) Münchwitz; 13) Huben; soll in term. den 14. Juli c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich meistbietend, vom 1. September c. ab, auf anderweite 6 Jahre, verpachtet werden, wozu Jagdliebhaber nach dem Gasthofe zum gelben Löwen auf der Oderstraße in Breslau hierdurch eingeladen werden. Trebnitz, 30. Juni 1838.

Der Königl. Forst-Inspector
Wagner.

Jagd-Verpachtung.

Die dem Kgl. Fiskus zustehende Jagdgerechtigkeit auf dem zum Königl. Forst-Revier Bobiele gehörigen, im Kreise Guhrau belegenen Feldmarken-Zechen Gr. und Kl.-Saul, soll vom 1. September c. ab auf anderweite 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu ein Termin zum 18. Juli c. Vormittags von 10 — 12 Uhr in der Königl. Ober-Försterei Bobiele ansteht, zu welchem Jagdliebhaber hiermit eingeladen werden.

Trebnitz den 3. Juli 1838.

Der Königl. Forst-Inspektor
Wagner.

Bekanntmachung.

Die am 20. Januar 1814 geborne Häuslertochter Theresia Stengel aus Comeise bleibt noch ferner unter Vormundschaft.

Leobschütz, den 2. Juli 1838.

Das Gerichtsamt Türmitz und Comeise.

Auktion.

Den 12ten d., Vormitt. um 9 und Nachmitt. um halb 3 Uhr, werde ich in der Papierhandlung am Kränzelmarkt verschiedene bunte, gemusterte und einfarbige Gold-, Silber- u. Goldfiguren-Papiere, bunte und schwarze feine und ord. Bilderbogen, Spiele auf Bogen u. in Karten, Federposen, Blei- und Rothstifte, schwarze Kreide, ord. und feine Tusche, Pinsel, Federmesser, Stahlfedern, Stammbücher in gepreßtem Leder, Visitenkarten, Wiener Bimstein u. s. w. und schließlich einen großen Glasschrank, Repositorien, Gewölbetafeln, Schreibepult und Aushängeschilder gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Auktions-Anzeige.

Montag den 30. Juli a. c. und die folgenden Tage Mittag um 1 Uhr wird im Auktions-Gelaß am Schloßplatz der Rest des Kaufmann Raudelschen Waaren-Lagers, bestehend in Spezerei-, Farbe- und Material-Waaren, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Brieg, den 9. Juli 1838.

Seiffert, Auktions-Commissarius.

☞ Die erste Sendung ☜
neuer holländischer Jäger-Heeringe

erhielt gestern und offerirt nebst

neuen engl. Jäger-Heeringen:
C. J. Bourgarde,

Ohlauer Straße Nr. 15.

Heute Mittwoch den 11. Juli:

Horn-Konzert

und Fortsetzung des

Silber-Ausschiebens

(im Garten zum Prinzen von Preußen), wozu ergebenst einladet: Bittner, Koffetier.

Neue Sendung

von Tabacken aus den beliebtesten Fabriken setzen mich in Stand, jedem Liebhaber mit einer guten Pfeife Tabak vollkommen zu genügen. Besonders empfehle ich loose Canaster zu 12, 10, 8 und 6 Sgr., welche sich durch Leichtigkeit und Güte vortheilhaft auszeichnen. Rollen-Varinas zu 20 und 30 Sgr., wie auch sehr schönen Portoriko empfiehlt:

F. A. Kaps,
Mathiasstraße Nr. 90.

Zum Federvieh-Ausschieben,

Mittwoch den 11. Juli, lade ich ergebenst ein, und bemerke zugleich, daß ich mein Billard mit neuen Bällen, so wie auch die Kegelbahn mit neuen Kugeln und Kegeln versehen habe.

Fuchs, Coffetier,
Bürgerwerder Nr. 29 im goldnen Anker.

Auch ist daselbst eine Wohnung für Herren zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Eines hochpreislichen Königl. Pupillen-Collegii haben wir den Gasthof zur großen Stube — Schmiedebrücke Nr. 48 — von Johanni ab, an den vielseitig gekannten und sehr geachteten Gastwirth Herrn J. G. Winkler verpachtet, und wir glauben daher, sowohl durch diese Veränderung des eben Erwähnten, als durch neue Einrichtung sämmtlicher Gastzimmer jenem Gasthof eine größere Ausdehnung geben zu können; indem wir hiermit für die zahlreichen Besuche und für das bisher bewiesene Vertrauen unsern ergebensten Dank abstatten, dessen sich Jener, sowohl von den in der Nähe, als auch in der Ferne gelegenen resp. Herrschaften zu erfreuen hatte, bitten wir höflichst, zugleich auch dasselbe auf den Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen.

Breslau, den 1. Juli 1838.

Die Vormünder:
J. G. Etzler.
Johann Gottlob Trautmann.

Für Pharmaceuten

habe ich in mehreren der bedeutendsten Offizinen zu sogleich und 1. Octbr. recht annehmbare, mit hohem Gehalt verbundene Receptur- und Defectur-Stellen zu besetzen.

Diesfällige Anfragen erbittet sich franco: A. F. Schultz in Berlin, Klosterstr. Nr. 27, Apotheker und authorisirter Inhaber eines Versorgungs-Instituts für Pharmaceuten.

Eine Dame, die längere Zeit in den besten Häusern als Erzieherin gelebt, wünscht jetzt in ihrer eigenen Häuslichkeit einige junge Mädchen aufzunehmen, denen sie außer Pflege und Aufsicht jede Art des Unterrichts ertheilen würde; auch würde sie mit Vergnügen jungen Damen Unterricht in der französischen und englischen Sprache ertheilen, und zwar sowohl in grammatikalischer als conversationeller Hinsicht. Nähere Auskunft hierüber würde Frau Hauptmann Gebauer, Friedrich Wilhelms-Straße Nr. 75, die Güte haben zu ertheilen.

Eröffnung eines pharmaceutischen Instituts.

Mit Bezugnahme auf meine ergebene Anzeige (Beilage der Breslauer Zeitung Nr. 40) beehre ich mich jetzt dieselbe in der Art zu erneuern, daß ich mein concessionirtes pharmaceutisches Institut eröffnet habe.

Den Herren Pharmaceuten, welche beabsichtigen, ihr Examen als Apotheker abzulegen, zeige ich zugleich ergebenst an, daß ich mit diesem Institut auch Vorträge über Chemie und pharmaceutische Waarenkunde verbinde, und daher diejenigen Herren, welche gesonnen wären, Theil daran zu nehmen, höflich ersuche, mir dies bald wissen zu lassen, weil ich bereits mit einigen der Herren Cursisten die genannten Vorträge, die in Form eines Examinatoriums abgehandelt werden, begonnen habe; mein Bestreben auch dahin gerichtet sein soll, daß keiner der Herren Theilnehmer dieselben unbefriedigt und ohne besondern Nutzen besuchen wird.

Die nähern Bedingungen werde ich in meinem Logis mit Vergnügen ertheilen, wo ich täglich Vormittag bis 9 Uhr und Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bestimmt anzutreffen bin. Diesfällige Anfragen von auswärts erbitte ich mir portofrei.

Breslau, im Juli 1838.

Albert Müller,

Apotheker und Inhaber des concessionirten pharmaceutischen Instituts in Schlesien.
(Kupferschmiedestraße Nr. 8.)

Offene Milchpacht.

Bei dem Dominium Schweinern bei Breslau ist die Milchpacht zu Michaeli d. J. anderweitig zu vergeben.

Wohnungs-Anzeige.

Meinen verehrten Kunden zeige ich hiermit an, daß ich gegenwärtig vor dem Oderthore am Wäldchen in meinem eigenen Hause Nr. 1 wohne, mich mit Legung eiserner und hölzerner Röhren, so wie mit Setzung hölzerner und steinerner Sümpfe beschäftige, Zug- und Druckständer jeder Art wie vor anfertige, und hierzu mit neuen tüchtigen Arbeitern versehen bin.

Scholz, Kunstmeister.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß mein am 30. Juni ertrunkener Sohn den 3. d. M. bei Masselwitz gefunden, und am 6. daselbst beerdigt worden ist. Auch fühle ich mich verpflichtet dem Besitzer von Masselwitz, Herrn L. Schlinke nebst Gemahlin, für die Menschenfreundlichkeit und Güte, welche sie bei dieser Gelegenheit gezeigt haben, meinen wärmsten Dank abzustatten.

Breslau, den 10. Juni 1838.

A. Kürschner,
Bäcker-Meister.

Neue Jäger-Heeringe

erhielt und offerirt in $1/8$ und $1/16$tel Gebinden, als auch stückweise, so wie beste

Braunschweiger Wurst

zu den billigsten Preisen:

C. F. Wielisch,

Ohlauer Straße Nr. 12.

Mein Comptoir ist jetzt
Karlsstraße Nr. 31. erster Stock.
Heinrich Rabe.

Es erbietet sich Jemand, im Latein, Griechischen, Französischen, in der Mathematik und Geschichte Privatunterricht zu ertheilen. Das Nähere ist zu erfragen Universitätsplatz Nr. 19.

Ein großes Pult in ein Comptoir oder Canzlei, Sopha's, Ausziehe-, Klapp- und runde Tische, Kleider-Sekretäre und Kommoden sind billig zu verkaufen, Ring Nr. 56, im 2. Hofe 3 Stiegen.

Ein schöner Trümeau-Spiegel

ist billig zu verkaufen:
Karls-Straße Nr. 2,
im Verkaufs-Kommissions-Bureau.

Gebackene Pflaumen,

10 Pfund für 15 Sgr., sind zu haben im Gewölbe, Antonienstraße Nr. 4.

Zum Silber-Ausschieben und Welsessen, Donnerstag den 12. Juli, ladet ergebenst ein:

A. Schneider,
Koffetier im Seelöwen.

Zum Porzellan-Ausschieben,

Donnerstag den 12. Juli, ladet hiermit ergebenst ein: Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Zu Michaeli

ist die ganze zweite Etage, Büttner-Str. Nr. 1, bestehend in 4 Vorder- und 4 Seiten-Stuben, Alkove, verschließbarem Entree, Küchen, Kellergelaß; desgleichen in der dritten Etage 2 Vorder- und 2 Seiten-Stuben, Alkove, dito Entree, Küche, Keller und Bodengelaß, zu vermiethen. Wo? erfährt man am Rathhause Nr. 28, eine Treppe hoch.

Vor dem Sandthore, Sandbleiche Nr. 7, ist im ersten Stock eine freundliche Wohnung, bestehend in 2 Stuben, einer Alkove nebst Zubehör, auch Gartenbenutzung, zu Michaelis zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Eine Parterre-Stube

ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere Junkernstraße Nr. 36.

Eine schöne, moderne, polirte Bettstelle ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen, Schuhbrücke Nr. 61, eine Stiege hoch, hinten heraus.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen:

1) Eine Wohnung im Hofe, 1 Stiege hoch, von 2 Stuben, 1 Alkove nebst Zubehör.
2) Eine Wohnung im Hofe, 3 Stiegen hoch, von 1 Stube, 1 Alkove und Küche.
3) Stallung zu 3 Pferden nebst 1 großen Futterkammer. Karlsstraße Nr. 36.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Näheres in den 3 Linden, Reuschestraße.

Bald zu vermiethen ist eine meublirte Stube. Oderstraße Nr. 3, im ersten Stock.

Zu vermiethen ist ein sehr anständiges lichtes, trocknes Quartier von 5 Piecen, Domplatz, Scheitnigerstraße Nr. 31, im ersten Stocke, nebst einer Gartenparzelle, und mit und ohne Stallung für 2 Pferde und Wagenremise, zu Michaeli beziehbar.

Roisdorfer Brunnen.

In der Ueberzeugung, die Aufmerksamkeit des Hochgeehrten Publikums durch meine Anzeige vom 29. Juni c. auf das Roisdorfer Mineral-Wasser geleitet zu haben, glaube ich den Wünschen vieler Leidenden entgegenzukommen, wenn ich hier in gedrängter Kürze diejenigen Krankheitsfälle anführe, gegen welche sich in der Praxis tüchtiger Aerzte der Gebrauch des Roisdorfer Wassers als bewährt gezeigt.

Es bedient sich dieses Wassers bei Hartleibigkeit, Verdauungsschwäche, Brustbeschwerden, Drüsenleiden, Krankheiten der Harnorgane, Krankheiten von gestörter und abnormer Harnabsonderung — der Geheime Medizinal-Rath und Prof. Dr. v. Walther in Bonn;
bei Hämorrhoidal-Beschwerden mit Verstopfung, bei Faulfiebern, bei Lungeneiterungen — Kreis-Physikus Dr. Velten in Bonn;
bei Brustbeschwerden, bei Gries-, Sand- und Blasensteinen, chronischen Haut-Krankheiten — Dr. Wolff in Bonn;
als Hauptmittel gegen Verstopfung empfehlen es — Professor Reinwardt zu Leyden;
Professor Schröder van der Kolk in Utrecht;
Professor Dr. Heindrikß in Zuiderburg.

Einer besonderen Erwähnung verdient noch folgende Aeußerung des Dr. Velten: Den Herren, welche vielleicht zufällig einmal ein Glas Wein zu viel getrunken haben, und welche beim Erwachen am Morgen einen festsitzenden Schleim bis zum Erbrechen herauswürgen müssen, bekömmt das Roisdorfer Wasser sehr wohl. Bei etwas mäßiger Diät kehrt ihre verlorene Eßlust dadurch wieder und der sogenannte Katzenjammer hört auf.

Das Wasser ist nicht so unbekannt, wie Mancher glauben mag, seine Vortrefflichkeit hat ihm bereits den Weg nach Holland, Dänemark, Schweden, ja selbst nach Amerika gebahnt.

Breslau den 8. Juli 1838.

Carl Wysianowski.

Die Neue Mode-Waaren-Handlung von M. Sachs & Brandy,

am Ringe Nr. 30, im alten Rathhause, 1ste Etage,
macht einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ihre
Frankfurter Meß-Waaren
angekommen sind, und empfiehlt die durch persönliche Einkäufe getroffene Auswahl
der neuesten Umschlagetücher und Kleiderstoffe,
besonders
ausgezeichnet schöne Braut-Roben,
unter Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich das von Herrn C. W. Leonhardt am
Hinter- (Kränzel-) Markt neben der Oelhandlung des Herrn Vaudels Wittwe bisher geführte

Tuch- und Schnittwaaren-Geschäft

übernommen und durch billige Einkäufe bedeutend vergrößert habe. Indem ich mich zur geneigten Abnahme meiner Waaren bestens empfehle, versichere zugleich die möglichst billigen Preise.

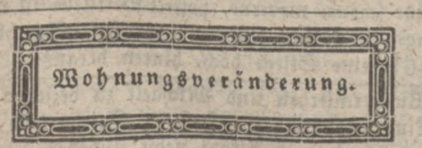
Breslau, den 2. Juli 1838.

Ernst Leinß.

In einer Provinzial-Stadt Schlesiens ist eine wohleingerichtete Schönfärberei, verbunden mit einer Leinwanddruckerei, wegen Ablebens des Besitzers zu verkaufen. Dieselbe besteht in
1 massiven Wohngebäude,
2 kupfernen Waidküpen,
6 dto. Kesseln,
2 Blauküpen,
1 großen Mangel,
1 Garten und 1 Wiese.
Das Etablissement besteht bereits seit 50 Jahren, und sind die nähern Bedingungen darüber zu erfragen in der Farbe-Waaren-Handlung des Herrn

S. E. Goldschmidt,
Karlsstraße Nr. 42.

(Anfragen von auswärts werden portofrei erbeten.)



Ich wohne jetzt Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause, 2 Treppen hoch.

Spieß,
Herrenkleider-Verfertiger.

Zu vermiethen
und Term. Michaeli d. J. zu beziehen sind Bürgerwerder Nr. 29 (im goldnen Anker) 5 Stuben, 3 Kabinets, Küchen nebst Zubehör, im 2ten Stock. Das Nähere hierüber Schmiedebrücke Nr. 58, bei der Eigenthümerin.

Im Spiegelfensterhause, Ohlauerstr. Nr. 43, ist der erste Stock mit oder ohne Stallung zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Näheres daselbst bei Gramann.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen, ist auf der Schuhbrücke Nr. 18 erste Etage, eine große Vorderstube nebst Kabinet für einen Herrn, oder als Absteigequartier. Das Nähere in dem Hinterquartier daselbst in den Vormittagsstunden zu erfragen.

Ursulinerstraße Nr. 21, vorn heraus, im ersten Stock, sind zwei unmeublirte Stuben nebst Kabinet für Herren zu beziehen.

Zu vermiethen
ist Term. Michaeli, in der Elisabethstraße Nr. 5, ein Gewölbe, nebst Schreibstube. Das Nähere daselbst zu erfragen bei G. Schube.

Ein halbgedeckter Wagen mit Vorderverdeck, nebst Zubehör, ist billig zu verkaufen Oderstraße im gelben Löwen. Das Nähere hierüber ist am Rathhause Nr. 6, auf dem Hausflur, zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 9. Juli. Rautenkranz: Hr. Kfm. Kaczkowski a. Posen. Hr. Kreis-Physikus Dr. Hübner a. Rosenberg. HH. Kaufl. Potyku a. Oppeln und Eissenbeiß a. Bautzen. Hr. Lient. Karaß a. Pristram. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Löwe a. Frankenstein. — Blaue Hirsch: Hr. Pastor Hanke a. Kotzenau. — Drei Berge: Hr. Graf v. Reichenbach a. Polnisch-Würbitz. Hr. Oberamtmann Conrad a. Stephansdorf. Hr. Kaufm. Moser a. Frankfurth a. O. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Schübbe a. Werden und Holtzmann a. Koblenz. Hr. Regierungsrath Hübner aus Berlin. Hr. Forstrath Wullstein aus Töppendorf. — Gold. Gans: Hr. Richter des höchsten Gerichts Jalowiecki a. Warschau. Hr. Gutsb. von Oraczewski a. Polen. Hr. Kapitain v. Arnim aus Berlin. Hr. Kfm. Hernozant a. Bordeaux. Gold. Hecht: Hr. Advokat Prongowski a. Warschau. — Gold. Zepter: Hr. Baron v. Richthoffen aus Royn. Hr. Gutsb. von Stechow a. Droschkau. — Große Stube: HH. Gutsb. v. Chmielewski a. Schmielow, v. Wezyk a. Mroczen u. v. Karsnicki a. Lubczyn. Hr. Oberstlieut. v. Schrabisch a. Oels. Hr. Insp. Niklas u. Hr. Handlungs-Kommis Wysecki a. Grabow. Weiße Storch: HH. Kfl. Epstein a. Friedland u. Goldring a. Raschkow. Deutsche Haus: Hr. Apoth. Tollin aus Frankfurth. Hr. Superintendent König a. Wartenberg. Hr. Postmeister v. Stillfried a. Reichenbach. Zwei gold. Löwen: Hr. Lieutenant Schrötter aus Brieg. Hr. Apoth. Ebel aus Münsterberg. HH. Kaufl. Cohn a. Rosenberg u. Klein a. Frankenstein. Hotel de Silesie: Hr. Graf York v. Wartenburg a. Klein-Oels. Hr. Gutsb. Fischer aus Poschwitz. Hr. Student der Philosophie Oppenfeld aus Berlin. Hr. Bürger Ufniarski a. Warschau.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 39. Hr. Pastor Bräunert u. Frau Dr. Bräunert a. Mechwitz. Oderstraße 21. Hr. Lieut. Schlegel aus Silberberg. Oderstraße 10. Hr. Gutsp. Hippe aus Strebitzko. Ritterplatz 8. Hr. Gutsb. Steinhausen a. Jänewitz. Hr. Wirthsch.-Insp. Gröhling a. Kratzgau.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg . .	30. Juni	1	25	—	1	20	—	1	12	—	1	4	—	1	—	—
Jauer . . .	7. Juli	1	28	—	1	23	—	1	11	—	1	4	—	—	27	—
Liegnitz . .	6. =	—	—	—	1	28	8	1	9	—	1	3	—	—	28	—
Striegau . .	2. =	2	—	—	1	27	—	1	12	—	1	4	—	—	29	—
Bunzlau . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.

Breslau, den 10. Juli 1838.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	2 Rtlr. 2 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 27 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 29 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.